

NACHRICHTEN

Revision des Personenbeförderungsgesetzes

VADUZ – In der Sitzung vom 8. Juli 2003 verabschiedete die Regierung den Vernehmlassungsbericht betreffend die Revision des Personenbeförderungsgesetzes (PBG). Der breite Kreis der Vernehmlassungsadressaten ist aufgerufen, bis Ende August 2003 Stellung zu den Änderungen des PBG zu beziehen. Mit der Revision des PBG wird die Neuausrichtung des öffentlichen Personenverkehrs abgeschlossen. Gleichzeitig mit der Revision des Gesetzes über die Errichtung und Organisation der Anstalt «Liechtenstein Bus Anstalt» (LBAG) wurde angekündigt, dass nicht nur der organisatorische Bereich der öffentlichen Personenbeförderung einer Neuausrichtung zugeführt werde, sondern dass auch – zum Abschluss der Neukonzeptionierung – eine Revision des PBG von der Regierung verfolgt werde. Am 8. Juli verabschiedete die Regierung nun einen entsprechenden Vernehmlassungsbericht, welcher den betroffenen Organisationen zur Stellungnahme unterbreitet wird.

Während mit der Revision des LBA-Gesetzes der institutionelle Bereich des öffentlichen Personenverkehrs in Liechtenstein neu organisiert und strategisch ausgerichtet wurde, strebt die Revision des PBG die Neuordnung und Anpassung der Personenbeförderung in operativer Hinsicht an. Von der Revision sollen unter anderem auch private Unternehmer von verbesserten Rahmenbedingungen profitieren können. Mit der Revision des PBG sollen nicht zuletzt auch die Erfahrungen der vergangenen Jahre im Zusammenhang mit den operativen Aufgaben der LBA und ihrer Subunternehmer einer dauerhaften Lösung zugeführt werden.

Der gesetzgeberische Gestaltungsspielraum im Zuge der Revision des PBG erwies sich als relativ beschränkt, zumal dieses Gesetz in seiner jetzt bestehenden Form in Umsetzung einschlägiger EWR-Bestimmungen entstand, welche teilweise unmittelbar anwendbar und daher im Wortlaut verbindlich sind. (paf)

Vielfältiges Unterhaltungsprogramm am Staatsfeiertag

VADUZ – Ein vielfältiges und buntes Unterhaltungsprogramm bietet der Staatsfeiertag am Freitag, 15. August. Der Vormittag ist dem offiziellen Teil gewidmet; am Nachmittag verwandelt sich das Städtle Vaduz in einen grossen Festplatz. Traditioneller Höhepunkt und Abschluss des Staatsfeiertags ist das Feuerwerk um 22.00 Uhr.

Die offizielle Feier am Vormittag wird um 9.30 Uhr mit der heiligen Messe auf der Schlosswiese eröffnet. Anschliessend folgen die Ansprachen von Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein und Landtagspräsident Klaus Wanger. Die Feier wird durch die Harmoniemusik Vaduz musikalisch umrahmt. Um ca. 11.30 Uhr laden Fürst Hans-Adam II. und Fürstin Marie zum Aperitif in den Schlossgarten ein.

Volksfest am Nachmittag

Am Nachmittag beginnt ab 14.00 Uhr das Volksfest im Städtle Vaduz. Die mitwirkenden Vereine bieten eine breite Palette an kulinarischen Köstlichkeiten an. Ein Unterhaltungsprogramm mit Spielmöglichkeiten für Junge und Junggebliebene, Tanz-Vorführungen und musikalischer Unterhaltung in verschiedenen Stilrichtungen sorgt für Kurzweil, Spiel und Spass.

Schlechtwetterprogramm

Bei sehr schlechter Witterung wird das Vormittagsprogramm mit der Messe, den Ansprachen und dem Aperitif in den Vaduzer Saal verlegt. Im Zweifelsfall gibt Telefon 1600 (Region 075, Rubrik 5) ab Donnerstag, 14. August, 19.00 Uhr, Auskunft. Die Information über die Durchführung ist auch im Landeskanal und im Internet unter www.presseamt.li abrufbar. Das Nachmittags- und Abendprogramm mit Volksfest und Feuerwerk wird auch bei schlechtem Wetter programmässig durchgeführt. Informationen zum Staatsfeiertag sind auch im Landeskanal und im Internet unter www.presseamt.li abrufbar. (paf)

Nur Meinungsäusserung?

Gespräch mit FBP-Präsident Johannes Matt

Mit seinem Standpunkt zur Rolle des Liechtenstein-Institutes hat FBP-Präsident Johannes Matt Diskussionen ausgelöst. Wir sprachen mit ihm über die Reaktionen kurz vor seiner Abreise in die Ferien.

• Karin Hassler

Volksblatt: Herr Matt, Ihre Stellungnahme zur Rolle des Liechtenstein-Institutes hat Staub aufgewirbelt. Ihr Standpunkt wird von der VU als Angriff auf die Meinungsfreiheit gewertet. Wie sehen Sie das?

Johannes Matt: Vorerst will ich festhalten, dass ich zahlreiche zustimmende Reaktionen erhalten habe. Mitbürgerinnen und Mitbürger, welche die Verhaltensweise des Liechtenstein-Institutes in der Endphase der 10-jährigen Verfassungsdiskussion ähnlich wie ich wahrgenommen haben, waren froh über die offenen Worte. Die negative Reaktion seitens der VU war zu erwarten. Schliesslich ist sie Oppositionspartei. Mir ist aber wichtig, dass über diese Fragen offen diskutiert wird.

Ihnen wird vorgeworfen, Sie wollten die Meinungsäusserungsfreiheit einschränken.

Das will ich ganz und gar nicht. Ich betrachte die Meinungsäusserungsfreiheit als ein hohes Gut und



FBP-Präsident Johannes Matt: «Wenn das Lehrinstitut politisch agiert, oder von politischen Gruppierungen zur Verfolgung derer Ziele benutzt wird, dann verkommt es zur Interessenvertretung.»

nehme sie auch für mich seit eh und je in Anspruch.

Gerade die Diskussion zur Rolle des Liechtenstein-Institutes in der Verfassungsfrage ist ein gutes Beispiel der freien Meinungsäusserung.

Zwischen einer Meinungsäusserung und politischer Agitation sehe ich aber einen grossen Unterschied. Ich denke, dass ein Lehr- und Forschungsinstitut sehr wohl seine Meinung äussern und publizieren soll. Wenn es jedoch politisch aktiv wird, in dem Sinne etwa, dass es, über welche Kanäle auch immer, beim Europarat interveniert, dann verlässt es die wissenschaftliche

Ebene und macht Politik.

Anstatt über einen vermeintlichen Angriff auf die Meinungsfreiheit zu lamentieren, wäre eine sachliche Diskussion hierzu nützlicher.

Hätte das Liechtenstein-Institut sich Ihrer Meinung nach nicht an den Hearings zur Vorprüfung eines Monitorings beteiligen sollen?

Das liechtensteinische Volk hat mit grosser Mehrheit der Verfassung zugestimmt. Somit ist die Entscheidung auf politischer Ebene gefallen. Die Vorprüfung eines Monitoringverfahrens ist ebenfalls auf

der politischen Ebene anzusiedeln. Daher ist die Frage, ob das Liechtenstein-Institut durch die Teilnahme am Vorprüfungsverfahren nicht die wissenschaftliche Ebene verlassen hat, berechtigt.

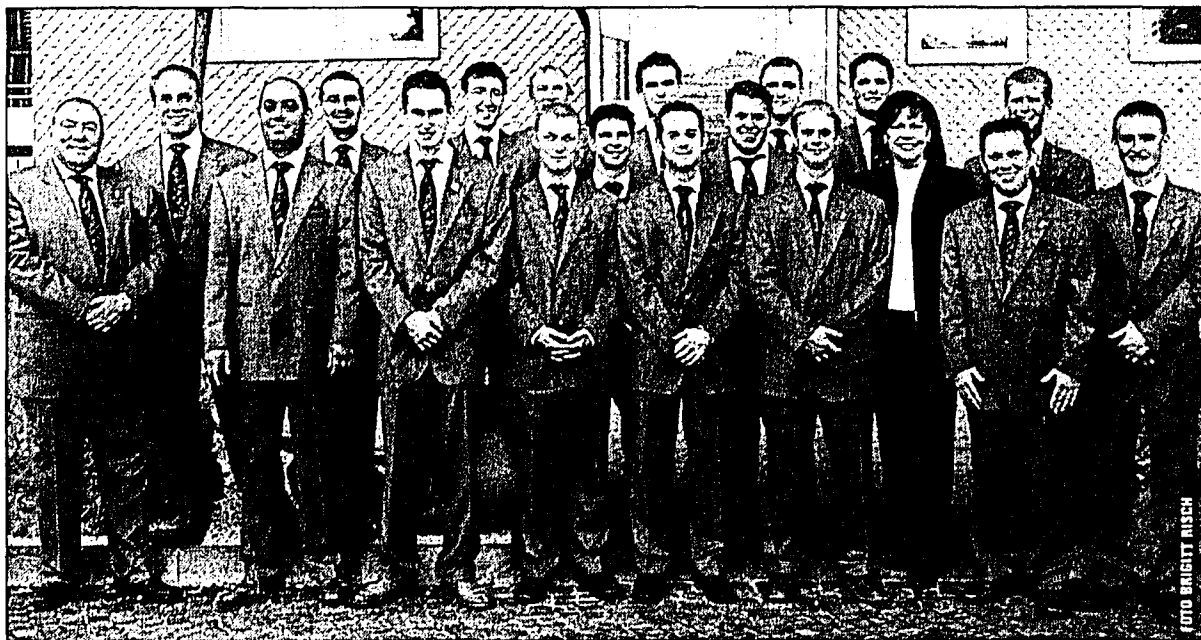
Ich habe auch mitbekommen, in welchem Stil und mit welcher Anspruchshaltung das Liechtenstein-Institut seinen Platz in der Gesprächsliste gefordert hat. Dieser Stil hat mich gestört.

Es wird Ihnen vorgeworfen, dass Sie dem Liechtenstein-Institut den Geldhahn zudrehen wollen.

Das stimmt so nicht. Ich habe gesagt, dass ich die grosszügige staatliche Unterstützung des Liechtenstein-Institutes als sinnvoll erachte, solange es als Lehr- und Forschungsinstitut tätig ist. Dabei soll es auch seine Lehrmeinung verbreiten, publizieren und vertreten. Diese Lehrmeinung muss sich auch nicht decken mit anderen Lehrmeinungen oder mit der gängigen politischen Auffassung. Wenn das Lehrinstitut aber politisch agiert, oder von politischen Gruppierungen zur Verfolgung derer Ziele benutzt wird, dann verkommt es zur Interessenvertretung. Dann muss man das Finanzierungsmodell doch hinterfragen dürfen. Man muss sich dabei zweierlei Fragen stellen: Wie weit soll die Unterstützung gehen und aus welchem Topf soll die Unterstützung stammen?

Offizieller Empfang der IBW-Delegation

MAUREN – An den 37. internationalen Berufsweltmeisterschaften in St. Gallen war Liechtenstein mit sieben Kandidaten vertreten und beeindruckte mit drei Medaillen, zwei Leistungsdiplomen und dem 4. Rang im Teamklassesment. Gestern abend wurden Oliver Schädler, Wilfried Bürzle, Cliff Toldo, Martin Müller, Thomas Zerwas, Dominik Schädler und Daniel Hoch zusammen mit ihren Experten und den Delegierten im Restaurant Freihof in Mauren von Bildungsministerin Rita Kieber-Beck feierlich empfangen und zu einem Nachtessen eingeladen.



KINDER AUS SCHAAN ERZÄHLEN

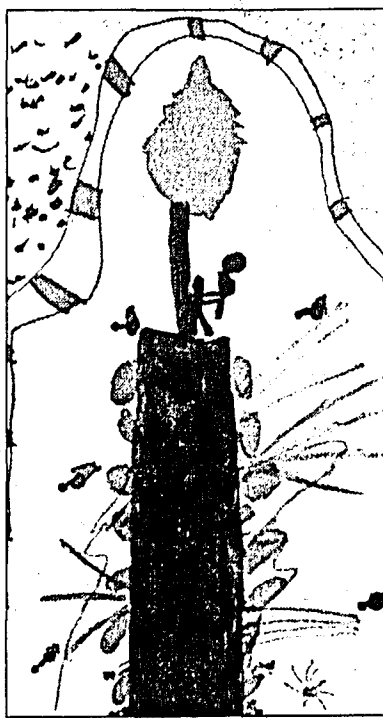
SCHAAN – «Kinder aus Schaan erzählen» ist ein Buch, das von Schülerinnen und Schülern der Primarschule Resch für Kinder und Erwachsene geschrieben wurde. Während der Schulferien sind im Volksblatt täglich Geschichten aus dem Buch zu lesen.

Wenn ich ein Funkenmeister wäre

Ich tue zwei Hexen auf den Funken rauf und stopfe dreizehn Knaller hinein. Dreizehn Knaller sind normal. Das gibt ein lautes Knallwerk. Christoph, 7 Jahre

Die Fasnachtszeitungen

An einem Samstagmorgen ging ich mit meinem Freund Benjamin für den FC Schaan Fasnachtszeitungen verkaufen. Alle Spieler vom FC Schaan versammelten sich beim Restaurant Rössle. Dann ging es los. Wir liefen von Haus zu Haus und klingelten zweimal an jeder Tür. Manchmal machte man uns



auf, und manchmal blieb die Tür zu. Aber die meisten Leute machten uns auf. Ein paar Leute gaben uns auch Trinkgeld. Dann war der Tag fast zu Ende. Wir gingen einmal in einen Laden, und wir fragten die Verkäuferin, ob sie ein paar

Zeitungen möchte. Sie kaufte uns zehn Zeitungen ab. Dann waren alle Fasnachtszeitungen weg, und der Tag war fertig. Vinzenz, 8 Jahre

Fasnacht in Schaan

In Schaan gibt es viele schöne Fasnachtsbräuche. Schaan ist eine Hochburg der Fasnacht in Liechtenstein. Das Monsterkonzert am Samstag und der Umzug am Sonntag sind die Höhepunkte. Das Monsterkonzert ist sehr laut, und es gefällt mir sehr gut. Die Guggenmusikern aus den nahe liegenden Ländern und Gemeinden nehmen jedes Jahr teil. Am Fasnachtszug nehmen viele Wagen und Guggenmusikern teil. Von den meisten Gruppen gibt es viele Bonbons. Meine Schwester und ich springen jedes Mal auf die Strasse und sammeln sie ein. Die Clowns sind sehr lieb und verteilen viele feine Bonbons, im Gegensatz zu den Hexen. Vor ihnen muss man sich in Acht nehmen. Zwei gemeine Hexen wollen meine Schwester in das Gefängnis zerren. Aber sie wehrt sich wie ein

Löwe und entkommt ihnen mit knapper Not. Angelika, 10 Jahre

Die feurigen Tannenbäume

Heute ist der Tag, an dem die Tannenbäume angezündet werden, dieser Tag heisst Funkensonntag. Ich gehe mit meiner Mama und mit meinem Papa am Abend zu diesem feurigen Fest. Einen Ast hob ich auf und steckte ihn ins Feuer, der Ast hatte gleich Feuer gefangen. Der Ast wurde heiss und ich liess ihn los. Ich stampfte und stampfte, bis das Feuer weg war und meine Stiefel brannten. Ich stampfte und stampfte nochmals, da war das Feuer endlich weg. Nach zehn Minuten kam ein Mann, der Benzin auf die Tannenbäume goss, dann kamen noch etwa zehn Leute mit Fackeln, sie zündeten damit die Tannenbäume an. Es knallte und von der Hexenpuppe blieben nur noch der Bauch und der Kopf übrig. Nach fünf Minuten war alles weg und ich bin nach Hause gegangen. Fabian, 9 Jahre